

OPTIMIERTE UMSETZUNG VON NATURPARKPLÄNEN EIN LEITFADEN FÜR DIE PRAXIS



„Eine Planung ohne Strategie
ist wie ein Brunnen ohne Wasser.“

Julian Scharnau

Fotos:

Titel:	Verband Deutscher Naturparke
Inhaltsverzeichnis:	Naturpark Schönbuch, Naturpark Lauenburgische Seen, Naturpark Saar-Hunsrück
Seite 8:	Naturpark Hoher Fläming, Naturpark Uckermärkische Seen
Seite 13:	Lauenburgische Seen
Seite 2 / 19 / 25:	Naturpark Schwalm-Nette
Seite 29:	Naturpark Lauenburgische Seen, Naturpark Haßberge
Seite 30:	Naturpark Hoher Fläming, Naturpark Uckermärkische Seen, Naturpark Lauenburgische Seen

Inhalt

Vorwort	1
Einleitung	2
Naturparkplanung in der Praxis	4
Erfolgsfaktoren für die Naturparkplanung	5
Handlungsempfehlungen	7
Handlungsfeld 1: Screening zu Beginn der Planung, Optimierung des Planungsprozesses	9
Handlungsfeld 2: Optimierung des Naturparkplans	14
Handlungsfeld 3: Optimierung der Umsetzung	20
Voraussetzungen für Standards der Naturparkplanung	29
Weiterführende Literatur	31
Impressum	



Vorwort

Naturparkplanung ist von zentraler Bedeutung für die Arbeit der Naturparke. Hier werden die künftigen Ziele der Entwicklung und die geplanten Projekte im Naturpark definiert und in der Region abgestimmt. Naturparkplanung ist somit ein wichtiges Instrument, um die im Bundesnaturschutzgesetz und den Landesnaturschutzgesetzen formulierten Aufgaben der Naturparke Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) hat bereits im Jahr 2002 einen „Leitfaden für die Praxis“ veröffentlicht, der die Erarbeitung von Naturparkplänen zum Inhalt hat. Auch bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um einen „Leitfaden für die Praxis“. Im Zentrum steht neben der Optimierung des Planungsprozesses sowie des Naturparkplans vor allem die verbesserte Umsetzung der Naturparkplaninhalte. Hierbei werden sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht. In vielen Fällen werden die Planungen realisiert, teilweise gelingt dies aus unterschiedlichen Gründen aber auch nicht.

In dem vom VDN durchgeführten und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Optimierte Umsetzung von Naturparkplänen“ wurden erstmals in einer vergleichenden Analyse die Erfolgsfaktoren für eine verbesserte Realisierung der Naturparkpläne untersucht. Darauf aufbauend wurden zahlreiche Vorschläge erarbeitet, wie es gelingen kann, die Inhalte der Naturparkplanungen in der Praxis umzusetzen. Diese Vorschläge haben wir in übersichtlichen Checklisten zusammengestellt.

Für die Umsetzung der Naturparkpläne wie auch für die Arbeit der Naturparke insgesamt gilt: Die Kooperation der Partner in der Region ist ausschlaggebend für den Erfolg und von Vorteil für die gesamte Region, für Natur und Mensch. So wird die Umsetzung der Ziele des Naturparks auf viele Schultern verteilt und es gelingt, die Inhalte der Naturparkplanung frühzeitig in anderen Planungsprozessen zu verankern, die für das jeweilige Naturparkgebiet von Bedeutung sind.

Ich bedanke mich für die Unterstützung durch das Bundesamt für Naturschutz und das Bundesumweltministerium und freue mich, dass der VDN den Naturparken mit diesem Leitfaden ein weiteres Instrument zur Unterstützung ihrer Arbeit zur Verfügung stellen kann und hoffe auf eine breite Anwendung in der Praxis.



Dr. Michael Arndt
Präsident Verband Deutscher Naturparke e.V.



Einleitung

Naturparkpläne sind ein wichtiges Instrument, um die vielfältigen Ziele und Aufgaben der Naturparke umzusetzen. Ein Naturparkplan, welcher den Leitlinien des Verbands Deutscher Naturparke (VDN) entsprechend als integriertes und auf einem regionalen Konsens basierendes Entwicklungskonzept aufgestellt ist, dient der Naturparkverwaltung und den regionalen Akteuren als Handlungsleitfaden und gemeinsame Arbeitsgrundlage. Bei der Abstimmung und Umsetzung von Maßnahmen mit Politik, Verwaltung und weiteren Akteuren wirkt der Plan als Argumentations- und Entscheidungshilfe, bei der Einwerbung von Fördermitteln als wichtige Grundlage.

Naturparkpläne können diesen Funktionen allerdings nur gerecht werden, wenn sie in hohem Maße handlungs- und umsetzungsbezogen sowie flexibel sind. Die Umsetzungskraft des Plans hängt u.a. von den jeweiligen Rahmenbedingungen in der Region und im Bundesland ab.



Im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Optimierte Umsetzung von Naturparkplänen“ wurde die Naturparkplanung in Deutschland erstmalig systematisch untersucht und Empfehlungen zur Optimierung erarbeitet. Die Ergebnisse des Projekts sind in den vorliegenden Leitfaden für die Praxis eingeflossen. Der Leitfaden ist als Hilfestellung für die Träger und Verwaltungen der Naturparke aufgebaut. Schwerpunkte des Leitfadens sind die Checklisten zu verschiedenen Bereichen der Naturparkplanung, mit denen die Naturparke wichtige Kriterien der Naturparkplanung analysieren und optimieren können.

Die ausführlichen Ergebnisse des Projekts sind im Ergebnisbericht „Optimierte Umsetzung von Naturparkplänen“ (2008) dargestellt, der als Download unter www.naturparke.de abgerufen werden kann.



Der Begriff **Naturparkplan** wird im Leitfaden als einheitliche Bezeichnung für alle Planwerke verwendet, „die die Richtschnur für die Gesamtentwicklung des Parks darstellen“ (VDN 2006: Qualitätsoffensive Naturparke, Seite 32). In der Praxis werden diese Planwerke unterschiedlich bezeichnet (Pflege- und Entwicklungsplan, Entwicklungskonzept, Maßnahmenplan, Einrichtungsplan usw.).

Mit **Naturparkplanung** wird der gesamte Prozess von der Erstellung des Naturparkplans bis zu seiner Umsetzung bezeichnet. Damit umfasst Naturparkplanung a) den Naturparkplan als Planwerk und seine Erstellung sowie b) die Umsetzung des Naturparkplans.

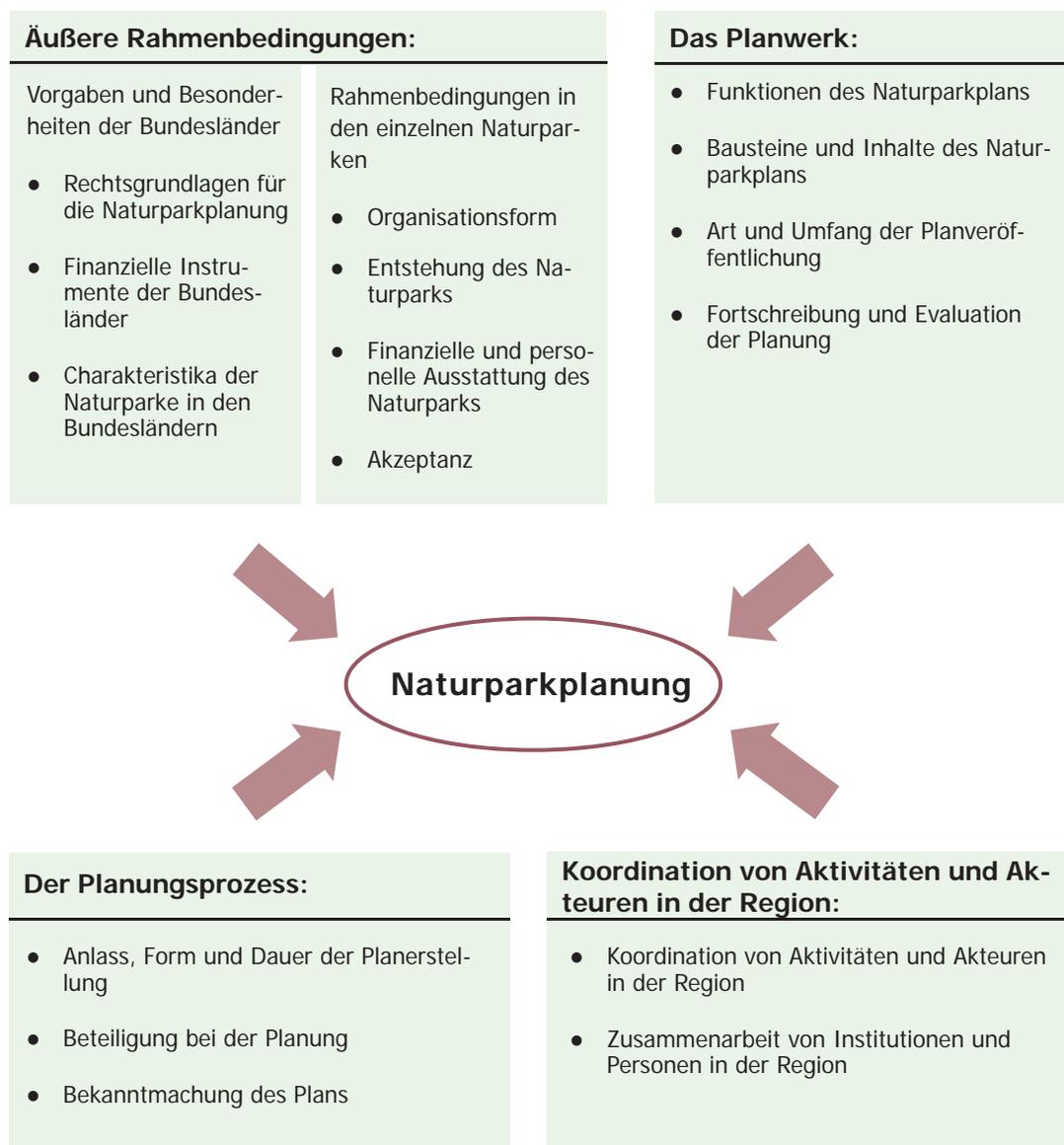
Mit **Naturparken** sind zur besseren Lesbarkeit im Leitfaden neben den Gebieten auch die Träger und Verwaltungen der Naturparke gemeint.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Bericht auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beide Geschlechter.

Naturparkplanung in der Praxis

Bei zwei Dritteln der deutschen Naturparke liegen Planungen im Sinne einer „Richtschnur für die Gesamtentwicklung des Naturparks“ (VDN 2006) vor. Die Bezeichnungen der Pläne, ihre Funktionen und die konkrete Umsetzung variieren in hohem Maße. Die Bundesländer schreiben zum Teil die Erstellung von Naturparkplänen rechtlich vor bzw. empfehlen diese; einige stellen konkrete Anforderungen an das Planwerk (vgl. Ergebnisbericht 2008). Einen Überblick über die vielfältigen Einflussfaktoren gibt die untenstehende Grafik:

Einflussfaktoren auf die Naturparkplanung



Erfolgsfaktoren für die Naturparkplanung

Die bundesweiten Erfahrungen mit der Naturparkplanung zeigen: In der Praxis gibt es zahlreiche Faktoren, die die Umsetzung von Naturparkplänen fördern oder hemmen können und von der jeweiligen Situation im Naturpark abhängen. Die Erfolgsfaktoren können sich in hemmende Faktoren für die Naturparkplanung umkehren, wenn sie nicht die beschriebene Qualität erreichen - wenn der Naturpark beispielsweise personell und finanziell schlecht ausgestattet ist, wichtige Akteure der Region und die Öffentlichkeit nicht beteiligt werden usw.

Erfolgsfaktoren bei den Rahmenbedingungen für die Naturparkplanung:

- » Vorhandensein geeigneter Rahmenbedingungen für die Erstellung und Umsetzung des Naturparkplans (z. B. Vorgaben und Förderung des Landes, geeignete Gebietskulisse, Organisationsform)
- » Zusammenarbeit und -halt in der Region, Vorhandensein von „win-win-Situationen“
- » Akzeptanz des Naturparks in der Region; Anerkennung des Naturparks als Motor und Koordinator für Projekte, Initiativen und Netzwerke; Identifikation der regionalen Akteure und Öffentlichkeit mit den Zielen der Naturparkplanung
- » eine klare Definition und Abgrenzung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Naturparks und anderer Akteure in der Region
- » ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung des Naturparks, finanzielle Unterstützung bei der Erstellung und Umsetzung des Naturparkplans

Erfolgsfaktoren des Naturparkplans:

- » Konkretheit und Praxisbezug des Naturparkplans, eine hohe Handlungs- und Umsetzungsorientierung der Planung
- » ein gemeinsames Leitbild, das von den Akteuren mitgetragen wird und in der Region verankert ist
- » konkrete Hinweise für die Integration der Naturparkplanung in andere Planungen
- » die Anpassungsfähigkeit und Aktualisierbarkeit der Planung bei neuen bzw. veränderten Rahmenbedingungen, eine flexible Projektplanung
- » regelmäßige Fortschreibung der Planung
- » eine Erfolgskontrolle der Umsetzung von Naturparkplanung

Erfolgsfaktoren im Planungsprozess:

- » Verständnis der Planung als kommunikativer Prozess; Planung und Umsetzung von Naturparkzielen und -projekten gemeinsam mit Akteuren der Region
- » frühe sowie kontinuierliche Einbindung der regionalen Akteure in den Planungsprozess, Schaffung strategischer Allianzen bereits während der Planungsphase
- » Aufbau geeigneter Beteiligungsstrukturen, die auch über den Planungsprozess hinaus Bestand haben
- » umfassende Kompetenzen bei der Erstellung des Naturparkplans / kompetentes Planerteam
- » frühzeitige und intensive Öffentlichkeitsarbeit
- » frühe Erfolge (z. B. durch das frühzeitige Umsetzen erster Projekte)

Erfolgsfaktoren bei der Koordination von Aktivitäten und Akteuren:

- » partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Fachverwaltungen und Akteuren in der Region, Aufbau und Pflege von tragfähigen Kooperationen und Netzwerken
- » kontinuierlicher Informationsaustausch unter den Beteiligten
- » guter Kontakt zu Kooperationspartnern
- » das Vorhandensein "regionaler Promotoren" und starker Partner in der Region
- » engagierte und qualifizierte Naturparkleitung mit umfangreichen Kompetenzen (u. a. auch in den Bereichen strategisches Handeln, Kommunikation, Konfliktmanagement)
- » Anschlussfähigkeit der Planung
- » kontinuierliche Kommunikation der Naturparkziele
- » frühzeitiges Konfliktmanagement
- » Verzahnung der Naturparkplanung mit anderen Planungen in der Region, Integration der Ziele und Aussagen in andere Planungen; Beteiligung des Naturparks an naturparkrelevanten Vorhaben und Planungen in der Region
- » Überwindung von Kirchturmdenken und isoliertem Handeln der unterschiedlichen Akteure

Handlungsempfehlungen

Die Empfehlungen zur Optimierung der Naturparkplanung berücksichtigen einerseits die vielfältigen Strukturen der deutschen Naturparke und sollen die Naturparke dabei unterstützen, die für sie zutreffenden Erfolgsfaktoren und Lösungswege zu finden. Gleichzeitig werden Standards und eine Mindestqualität für die Naturparkplanung angestrebt.

Im Ergebnis des Forschungsprojekts werden daher

1. Standards für die Naturparkplanung definiert und
2. Vorschläge für eine situations- und regionsbezogene Optimierung der Naturparkplanung erarbeitet. Aus den Handlungsempfehlungen soll sich jeder Naturpark im Sinne einer „Werkzeugkiste“ die für ihn passenden Instrumente / Beispiele als Hilfestellung für individuelle Lösungen heranziehen.

Zum Aufbau der Handlungsempfehlungen:

Die Empfehlungen zur Optimierung der Naturparkplanung und ihrer Umsetzung sind folgenden Handlungsfeldern zugeordnet:

1. **Screening zu Beginn der Planung, Optimierung des Planungsprozesses**
2. **Optimierung des Naturparkplans**
3. **Optimierung der Umsetzung**

Zu jedem Handlungsfeld gibt eine **Checkliste** Tipps und Empfehlungen für die Umsetzung. In dieser Checkliste sind Aspekte und Fragen aufgeführt, die für die Naturparkplanung relevant sind. Nicht alle Fragen sind für jeden Naturpark in gleichem Maße von Bedeutung. Durch die Abarbeitung der Fragen kann jeder Naturpark feststellen, welche Aspekte noch weiter vertieft werden müssen und welche für den Naturpark eher untergeordnet sind.

Die Checklisten enthalten in der rechten Spalte

- » **weiterführende Tipps / Hinweise / Empfehlungen für die Umsetzung,**
- » **Good-Practice-Beispiele,**
- » **Hinweise auf weiterführende Literatur und**
- » **Querbezüge / Verbindungen zur Qualitätsoffensive Naturparke**
(z. B. Verweis auf die jeweiligen Fragen aus dem Kriterienkatalog der Qualitätsoffensive, in dem aufgeführte Aspekte bereits erfasst werden)



Die Checklisten geben wichtige Ergebnisse und Empfehlungen aus dem Forschungsprojekt zusammengefasst wieder und sollen den Naturparken eine schnelle Orientierung und praxisnahe Hilfestellung bieten. Ein wichtiger Bestandteil der Handlungsempfehlungen ist die Darstellung von ausgewählten Beispielen aus den Naturparken oder Bundesländern. Mit den Good-Practice-Beispielen werden die unterschiedlichen Ansätze und Erfolgsrezepte bei der Naturparkplanung veranschaulicht.

Eine ausführliche Beschreibung der Empfehlungen mit näheren Erläuterungen und Konkretisierung der Good-Practice-Beispiele erfolgt im Ergebnisbericht (2008). Die Checklisten sind darüber hinaus in ihrer Gesamtheit als Download auf www.naturparke.de veröffentlicht.

Erläuterung der verwendeten Symbole:



Good-Practice-Beispiel



Tipp / Hinweis / Empfehlung



Literaturhinweis



Querbezug / Verbindung zur Qualitätsoffensive Naturparke

Handlungsfeld 1: Screening zu Beginn der Planung, Optimierung des Planungsprozesses

Das Screening zu Beginn der Planung dient zur gezielten Vorbereitung der Naturparkplanung und vereinfacht die nachfolgenden Schritte und die spätere Umsetzung des Naturparkplans. Im Screening werden die Ziele, Inhalte sowie konkreten Abläufe und Arbeitsschritte der Naturparkplanung festgelegt. Kurz gesagt soll das Screening die drei Kernfragen beantworten:

- » „Wo stehen wir?“
- » „Wo wollen wir hin?“
- » „Wie kommen wir zum Ziel?“

Die Nutzung des regionalen Know-hows kann Doppelarbeit vermeiden und Kosten reduzieren. Eine kleinere Arbeitsgruppe mit Schlüsselpersonen der Region und die gezielte Beteiligung von „Kennern“ kann die Naturparkverwaltung beim Screening unterstützen.

Ein Teil der Aspekte, die in der Checkliste zum Screening abgefragt werden, kann der Naturpark aus dem Kriterienkatalog der Qualitätsoffensive Naturparke übernehmen.

Checkliste A: Screening zu Beginn der Planung

„Wo stehen wir?“

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Rahmenbedingungen	<p>Welche Rahmenbedingungen sind für die Naturparkplanung relevant?</p> <ul style="list-style-type: none"> • landesspezifische Organisationsstrukturen und rechtliche Vorgaben • Gebietskulisse des Naturparks, Überschneidungen mit touristischen Organisationsstrukturen, Förderkulissen usw. • Trägerstrukturen des Naturparks • Position und Akzeptanz des Naturparks in der Region • Status als Träger öffentlicher Belange? 	<p> Die Rahmenbedingungen haben bedeutende Auswirkungen auf die Handlungsoptionen des Naturparks, Umfang, Instrumente und Verbindlichkeit der Planung, politischen Einfluss usw.</p> <p> Ergebnisbericht Naturparkplanung 2008 (Kap. 4.1 und 4.2)</p> <p> Im Naturpark-Steckbrief der Qualitätsoffensive sind wichtige Aspekte wie Trägerstrukturen, TöB, Budget erfasst.</p>
Adressaten	<ul style="list-style-type: none"> • An wen soll sich der Naturparkplan richten? • Was ist für diese Akteure besonders wichtig? Welche Erwartungen und Interessen haben die Beteiligten? 	<p> Adressaten des Naturparkplans: Naturparkträger, Planungs- und Umsetzungspartner, Öffentlichkeit, Politik</p>

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Situation in der Region: "Brennpunkte und win-win-Potenziale"	<ul style="list-style-type: none"> • Welche besonderen (ökonomischen, ökologischen, sozialen) Merkmale unterscheidet die Region von anderen? • Welche Probleme hat die Region, wo liegt (gemeinsamer) Handlungsbedarf? Was sollte vordringlich verbessert werden? • In welchen Handlungsbereichen können möglichst viele Akteure durch gemeinsame Problemlösung profitieren? • Welche Ziele und Strategien haben andere Interessengruppen / Institutionen für die zukünftige Entwicklung der Region? • Wie kann der Naturparkplan mit anderen regionalen Zielen (z. B. Tourismuskonzept, Biotopverbundkonzept) verbunden werden? 	 Kap. 4.2 Ergebnisbericht Naturparkplanung 2008
Datenbasis	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Daten / planerischen Grundlagen liegen in der Region vor? • Können diese für den Naturparkplan genutzt werden? • Was ist darüber hinaus für die Bestandsanalyse erforderlich? • Welche Planungen / planerische Aussagen müssen in die Naturparkplanung eingebunden werden? 	 Übersicht über planerische Grundlagen erstellen: naturschutzfachliche, touristische, regionalplanerische usw. Bestandserfassungen, Planungen und Konzepte (einschl. Erstellungsjahr, Ansprechpartner für Rückfragen)  Frage 2 Qualitätsoffensive: planerische Inhalte bzw. Kernaussagen, die in den Naturparkplan aufgenommen werden
Relevante Akteure, Organisationsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Wer ist in der Region für was zuständig? • Wer sind die wichtigen Ansprechpartner und „Gebietskenner“, die zur Informationsgewinnung angesprochen bzw. in den Planungsprozess eingebunden werden sollten? • Gibt es „Promotoren“ und / oder „Opponenten“ des Naturparks? • Welche Kooperationsstrukturen mit ähnlicher Ausrichtung gibt es bereits in der Region? • Welche Akteure sind im Hinblick auf die anschließende Umsetzung wichtig? 	 Organigramm erstellen mit Aufgaben, Zuständigkeiten und Ansprechpartnern für den Naturpark  frühzeitige Kontaktaufnahme mit Unterstützern

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Planungsprozesse und -träger in der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Planungsprozesse laufen in der Region (z. B. im Rahmen von LEADER, ILEK, REK) und welche Bedeutung haben diese für die Entwicklung des Naturparks? • Welche Behörden / Institutionen / Planungspartner sind jeweils zuständig? Wer ist der konkrete Ansprechpartner für die Naturparkverwaltung? • Wo bestehen Verbindungen mit der Naturparkplanung, gibt es (potenzielle) Synergien zwischen den Planungen? Gibt es auch Konflikte zwischen den Planungen / gegensätzliche Ziele / Unvereinbarkeiten? • Welche Arbeits- und Beteiligungsstrukturen bestehen aus anderen Planungsprozessen / sind in der Region vorhanden, die für die Koordination zwischen Naturparkplanung und anderen Planungsprozessen genutzt werden können? 	<p> Die vernetzte (parallele, aufeinander aufbauende) Erarbeitung von Planungen ist effizient und vermeidet Planungsmüdigkeit.</p> <p> Die Erarbeitung des Naturparkplans Insel Usedom wurde mit der Vorbereitung des Beitritts zur „Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“ verbunden und wichtige Bausteine für beide Anlässe erarbeitet und genutzt.</p> <p> Arbeits- und Beteiligungsstrukturen aus anderen Planungsprozessen nutzen: z. B. Arbeitskreise, Fachforen, Lokale Arbeitsgruppen, Kuratorium</p>

„Wo wollen wir hin?“

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Ziele der Naturparkplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Ziele und Aufgaben verfolgt der Naturpark? • Was soll mit der Naturparkplanung erreicht werden? Welche Funktionen hat der Naturparkplan für Naturparkverwaltung / Planungspartner / Öffentlichkeit? • Bestehen landesspezifische Anforderungen an die Naturparkplanung? • Welche Ziele und Strategien haben andere Interessengruppen / Institutionen für die zukünftige Entwicklung der Region? • Wie kann der Naturparkplan mit anderen Zielen und Konzepten sowie der jährlichen Maßnahmenplanung des Naturparks verbunden werden? 	<p> Leitbild- und Zielentwicklung für den Naturpark (vgl. Checkliste B / Leitbild S. 17)</p> <p> Profilworkshop 2006 des Naturparks Holsteinische Schweiz mit Akteuren der Region: Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes in der Region sowie Definition von Zielen für den Naturparkverein (künftiges Engagement, Kommunikation, Kooperationen usw.) und die Naturparkplanung</p> <p> Maßnahmen- und Projektteil des Naturparkplans mit jährlicher Maßnahmenplanung verbinden</p>

„Wie kommen wir zum Ziel?“

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Festlegungen für den Ablauf des Planungsprozesses	<ul style="list-style-type: none"> • Wer ist für den Planungsprozess und konkrete Aufgaben im Rahmen der Naturparkplanung (wie Organisation von Veranstaltungen, Ansprache von Planungspartnern usw.) zuständig? • Wann soll der Planungsprozess beginnen, wann abgeschlossen werden? • An welchen Meilensteinen sollen wichtige Ziele erreicht bzw. Schlüsselprojekte realisiert werden? • Ist externe (methodische / inhaltliche) Unterstützung im Planungsprozess möglich bzw. geplant? • Wie soll die prozessbegleitende Beteiligung der regionalen Akteure erfolgen (s. „Beteiligung“)? 	 Kap. 6.1.2 Ergebnisbericht Naturparkplanung 2008  Arbeitsschritte für den Naturparkplan: VDN-Leitfaden „Erarbeitung von Naturparkplänen“ (2002)  Drehbuch für den Planungsprozess erstellen  verbindliche Zeitvorgaben für den Planungsprozess und Meilensteine. Zwischen Auftakt- und Abschlussveranstaltung sollten nicht mehr als 24 Monate liegen.  gestufter Planungsprozess („Vom Groben zum Feinen“, paralleler Beginn der Umsetzung)  Frühe Erfolge / Pilotprojekte erhöhen die Motivation der Beteiligten
Planer(team)	<ul style="list-style-type: none"> • Wer soll den Naturparkplan erarbeiten? • Erfüllt das Planerteam die umfassenden Kompetenzen für die Erstellung des Naturparkplans? • Welche Aufgaben soll das Planerteam noch erfüllen (z. B. Koordination des Planungsprozesses)? 	 erforderliche Kompetenzen: fachliche und strategische Kompetenzen (fachliche Qualifikation, moderative Fähigkeiten, Konfliktmanagement); Akzeptanz bei den regionalen Akteuren
Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Institutionen und Personen sollen an der Planung beteiligt werden, wie, zu welchem Zeitpunkt und wie intensiv? • Wie ist die Beteiligung organisiert, welche Beteiligungsformen werden etabliert (auch für die anschließende Umsetzung)? 	 Bewährt hat sich eine gestaffelte Beteiligung und die Bildung unterschiedlicher Plattformen und Gremien.  abgestufter Beteiligungsprozess im Naturpark Dübener Heide mit a) Steuerungsgruppe, b) offenem Naturparkforum und c) Entwicklungsforen zu fünf Handlungsfeldern
Einbeziehung der Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird die Öffentlichkeit in den Planungsprozess einbezogen und über Ergebnisse informiert? 	 Veranstaltungen, Pressemitteilungen, Arbeitskreise, Printmaterial, Internetforum

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Koordination mit anderen Planungen	s. Checkliste D (S. 23)	 frühzeitig Instrumente zur Koordination mit anderen Planungen berücksichtigen
Veröffentlichung	s. Checkliste C (S. 21)	 Zielgruppen und Formen zur Veröffentlichung des Plans bereits zu Beginn der Planung bestimmen
Fortschreibung, Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Laufzeit sollen der Plan bzw. seine einzelnen Module haben, wann ist eine Fortschreibung des Plans / der Module erforderlich? Gibt es Vorgaben für die Fortschreibung (von Seiten des Landes / durch die Naturparkverordnung)? • In welcher Form wird die Fortschreibung organisiert (z. B. gemeinsame Diskussion des Leitbildes)? • Wie und durch wen soll der Erfolg der Naturparkplanung festgestellt werden? 	 empfohlener Planungszeitraum für Gesamtplanung: 10 Jahre  Festlegung spezifischer Planungszeiträume: regional abgestimmtes Leitbild: 10 bis 15 Jahre, regelmäßige Aktualisierung der Projektplanung und der kurzlebigen Teile der Bestandsaufnahme  vgl. Checkliste B (S. 17) / Aufbau, Inhalte und Checkliste F / Fortschreibung (S. 28)
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird die Erstellung des Plans finanziert (inhaltliche Erarbeitung, Durchführung des begleitenden Planungsprozesses, Veröffentlichung)? • Welche Finanzierungsmöglichkeiten stehen für die Umsetzung, Fortschreibung und Evaluation zur Verfügung (Förderung, Sponsoren usw.)? 	 Frage 4 Qualitätsoffensive Finanzierung  Kapitel 4.1.2 Ergebnisbericht



Handlungsfeld 2: Optimierung des Naturparkplans

Zur Optimierung der Planwerke werden Standards für den Naturparkplan formuliert. Diese Standards sollten auch als Qualitätskriterien z. B. in die Qualitätsoffensive Naturparke integriert werden oder zur Konkretisierung der Anforderungen in Förderrichtlinien dienen.

Mindestanforderungen an einen Naturparkplan:

- » **Der Naturparkplan soll auf den Leitlinien der Naturparke und folgenden Grundsätzen basieren:**
 - Die Planung soll als integriertes und weitestgehend auf einem regionalen Konsens basierendes Entwicklungskonzept dienen. Naturparkpläne entfalten ihre Wirkung in starkem Maße durch Selbstbindung der regionalen Akteure.
 - Der Naturparkplan ist ein dynamisches Instrument. Er muss sich flexibel an die spezifischen Anforderungen der Region anpassen lassen. Naturparkplanung ist als dauerhafter Prozess zu verstehen. Der Plan braucht daher eine gewisse Offenheit und Bausteine, die kontinuierlich aktualisiert werden können.
- » Zu Beginn der Planung wird ein **Screening** durchgeführt.
- » **Die relevanten regionalen Akteure** werden an der Erstellung des Naturparkplans **beteiligt**. Es werden geeignete Beteiligungsstrukturen etabliert, die auch über die Planphase hinaus die Naturparkarbeit unterstützen. Zur Förderung der Akzeptanz in der Region wird die **Öffentlichkeit informiert**.
- » Für den Naturparkplan bzw. die einzelnen Module des Plans werden der **Planungszeitraum** und Anforderungen an die Fortschreibung festgelegt.
- » Die erforderlichen **Daten zum Naturpark** liegen vor oder werden im Rahmen der Naturparkplanung erfasst (ggf. über andere Planungen, aus vorhandenen Gutachten). Für den Naturparkplan gilt: „Soviel wie nötig - so wenig wie möglich“. Naturparkplanung kann und soll auf in der Region vorhandene Planungen und Datengrundlagen aufbauen.
- » Für den Aufbau und Inhalt von Naturparkplänen sowie die Gestaltung des Planungsprozesses bildet der **„Leitfaden zur Erarbeitung von Naturparkplänen“ (VDN 2002)** eine Orientierung. Bei Naturparkplanungen, die aus mehreren Teilkonzepten bestehen, sind die einzelnen Teile aufeinander abgestimmt. Es wird deutlich, wie die Teilplanungen miteinander verbunden sind.
- » **Andere raumwirksame Planungen** werden bei der Naturparkplanung berücksichtigt.

- » Die Ist-Situation wird über eine **Stärken-Schwächen-Analyse** bewertet, die Grundlage für die Leitbild- und Zielentwicklung ist. Bei Teilnehmern der Qualitätsoffensive Naturparke kann die Stärken-Schwächen-Analyse aus der Qualitätsoffensive genutzt werden.
- » Der Naturparkplan soll den Rahmen für die zukünftige Entwicklung festlegen. Als Richtschnur für die regionale Entwicklung werden ein **naturparkspezifisches Leitbild** sowie **konkrete Ziele und Strategien für die Umsetzung** festgelegt. Eine Konkretisierung des Leitbildes kann über sektorale Leitbilder entsprechend der Handlungsfelder der Qualitätsoffensive erfolgen.
- » Die konkrete **Projekt- und Maßnahmenplanung** ist Bestandteil der Naturparkplanung, zum Beispiel als Teil des Plans oder durch Verbindung mit der jährlichen Maßnahmenplanung des Naturparks. Die Projektplanung kann an veränderte Bedingungen angepasst werden und wird fortlaufend **aktualisiert**. Für die Projekte und Maßnahmen werden **Prioritäten** festgelegt. Damit der Naturparkplan kein „Plan für die Schublade wird“, braucht er im Sinne eines Handlungsleitfadens einen starken Umsetzungsbezug und konkrete Hinweise für die Realisierung von Projekten und Maßnahmen.
- » Der Naturparkplan enthält **konkrete Hinweise zur Integration der Naturparkziele und –planungen in andere Planungen**.
- » Relevante Aussagen des Naturparkplans werden über geeignete Medien (z. B. als veröffentlichte Kurzfassung) **an die Beteiligten und die Öffentlichkeit kommuniziert**.
- » Die Umsetzung des Naturparkplans wird über geeignete Instrumente **evaluiert**. Die Optimierung der Naturparkplanung kann z. B. über die Qualitätsoffensive Naturparke erfolgen.

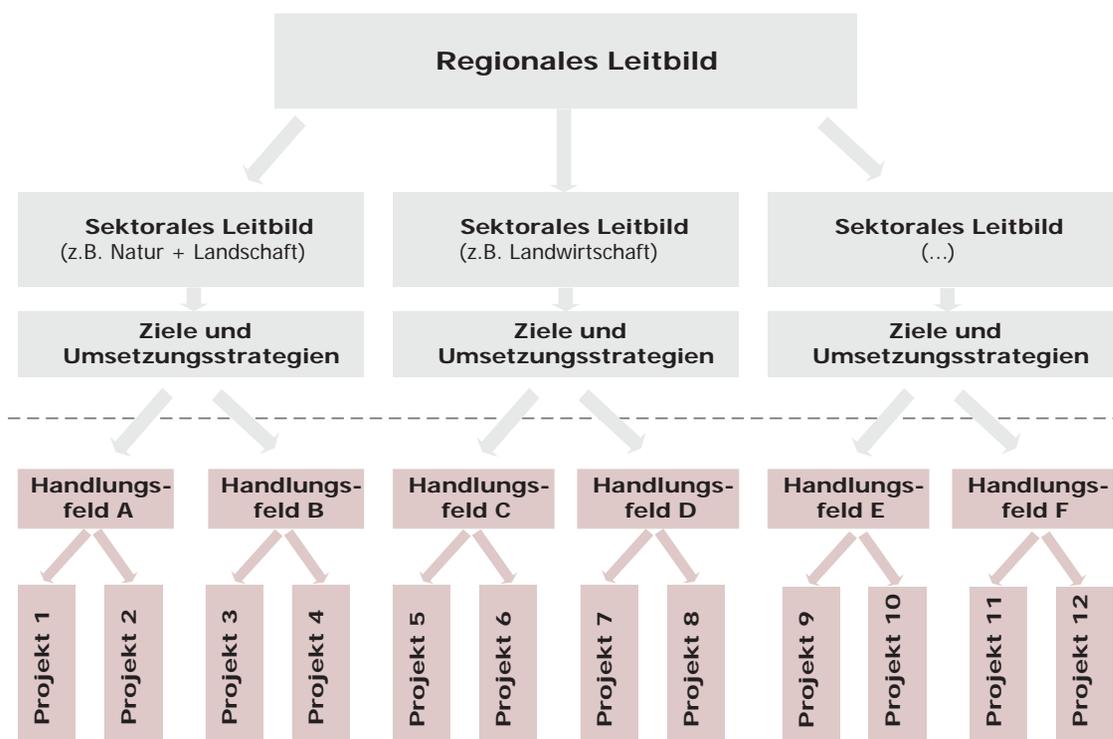
Der Naturparkplan braucht eine gewisse Flexibilität, um sich an veränderte Bedingungen wie neue Förderkulissen oder veränderte Akteurskonstellationen anpassen zu können. Empfohlen wird ein **modularer Aufbau des Naturparkplans**. Zentrale Module des Plans sind:

- a) Bestandsanalyse einschließlich Stärken-Schwächen-Analyse,
- b) Leitbild & Ziele,
- c) Projekt- und Maßnahmenplanung

Das modulare Konzept ermöglicht eine schrittweise Erarbeitung, die Festlegung von spezifischen Planungszeiträumen für die einzelnen Module sowie die gezielte Veröffentlichung von Modulen wie dem Leitbild. Während das Leitbild zu den langfristigen Modulen mit hohem Abstimmungsbedarf und hoher Kontinuität gehört, muss die Projekt- und Maßnahmenplanung in kürzeren Abständen aktualisiert werden und entsprechend flexibel sein. Empfehlenswert ist der Einsatz dynamischer Systeme wie EDV-gestützte Projektdatenbanken.

Für die einzelnen Module beschreibt der Ergebnisbericht (2008) Handlungsempfehlungen zur Optimierung, die Grundlage für die Checkliste B (S. 17) sind. Beispielsweise wird der Aufbau eines Leitbild- und Zielsystems empfohlen: Damit das Leitbild für die Region kein abstrakter Zukunftswunsch bleibt, wird es über sektorale Leitbilder sowie konkrete Ziele und Strategien weiter präzisiert und anschließend bis zur Projektebene aufgeschlüsselt. Das Leitbild formuliert mittel- bis langfristig den Rahmen für die zukünftige Entwicklung des Naturparks und soll sich als roter Faden durch die Ziele, Handlungsfelder und Projekte ziehen. Um die Verbindlichkeit und Akzeptanz des Leitbilds in der Region zu erhöhen, hat es sich bewährt, das Leitbild gemeinsam mit relevanten Akteuren der Region öffentlichkeitswirksam zu verabschieden.

Zielsystem für den Naturparkplan – Vom Konzept bis zur Umsetzung



Checkliste B: Das Planwerk

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Standards/ Mindest- anforderungen	<ul style="list-style-type: none"> Erfüllt der Naturparkplan die formulierten Standards? 	 <p>Mindestanforderungen für die Naturparkplanung: S. 14</p>
Aufbau, Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> Sind die Empfehlungen des VDN-Leitfadens und der Handlungsempfehlungen im Ergebnisbericht (2008) für den Aufbau des Naturparkplans ausreichend berücksichtigt? Welche Module / Bausteine des Naturparkplans haben hohen Abstimmungsbedarf und Kontinuität, welche müssen in kürzeren Abständen aktualisiert werden? Welche Bausteine (wie Stärken-Schwächen-Analyse, Prioritätenliste) haben für den Naturpark eine besonders hohe Priorität, welche weniger? Welche (Teil-) Inhalte des Plans sind bereits erarbeitet (Verweis), welche müssen noch vollständig erarbeitet werden? Wird der Plan als Gesamtkonzept in einem Schritt erarbeitet oder sukzessive als Teilkonzepte / Teilplanungen? Bei letzterem: Sind die Teile aufeinander abgestimmt und bilden eine Einheit? 	 <p>Ergebnisbericht Naturparkplanung (2008), VDN-Leitfaden „Erarbeitung von Naturparkplänen“ (2002)</p>  <p>modularer Aufbau, flexible Handhabung</p>  <p>Gliederung des Naturparkplans in drei zentrale Module: <ol style="list-style-type: none"> Bestandsanalyse Leitbild und Ziele Projekte <p>Diese Module werden durch einzelne Kapitel / Bausteine untersetzt.</p>  <p>langfristige Module: z. B. Leitbild, flexible / aktualisierbare Module: Projekt- und Maßnahmenplanung, Teile der Bestandserfassung</p> </p>
Bestandsanalyse	<ul style="list-style-type: none"> Welchen Bedarf für die Bestandsanalyse hat das Screening festgestellt? Welche Daten und Informationen können übernommen bzw. genutzt werden, welche müssen neu erarbeitet werden? Wie soll eine Aktualisierung der Bestandsaufnahme erfolgen? Wann müssen welche Teile der Bestandsaufnahme aktualisiert werden? Was sind die Stärken und Schwächen des Naturparks / der Region? 	 <p>regionales Know-how nutzen, Umfang von Erhebungen auf das Notwendige begrenzen</p>  <p>Der Einsatz von EDV-Systemen (z. B. GIS, Datenbanken) erleichtert die Aktualisierung von Daten.</p>  <p>Stärken-Schwächen-Analyse mit Qualitätsoffensive verbinden, vgl. Kap. 6.2.2 Ergebnisbericht Naturparkplanung (2008)</p>

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Leitbild	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist die Zukunftsvision für den Naturpark? Passt das Leitbild zum Naturpark / zu der Region? Weist das Leitbild Alleinstellungsmerkmale auf? • Ist das Leitbild in der Region akzeptiert? • Wie wird das Leitbild in sektoralen Leitbildern und Zielen konkretisiert? Ist eine Aufschlüsselung nach den in der Qualitätsoffensive unterschiedenen fünf Handlungsfeldern sinnvoll? • Sind die sektoralen Leitbilder, Ziele und Umsetzungsstrategien mit dem Naturparkleitbild und anderen raumwirksamen Planungen konform? • Wie ist das Leitbild in der Region verankert? • Wie wird das Leitbild veröffentlicht? 	 Empfohlenes Zielsystem für den Naturparkplan s. Grafik S. 16  Handlungsfelder der Qualitätsoffensive: Management und Organisation, Natur und Landschaft, Tourismus und Erholung, Kommunikation und Bildung, Nachhaltige Regionalentwicklung  Leitbild-Beispiele u. a.: Leitbilder der Naturparke Schwarzwald Mitte / Nord, Insel Usedom, Kellerwald-Edersee  Leitbild und Ziele gemeinsam mit regionalen Akteuren erarbeiten. Das Leitbild sollte als gemeinsamer Konsens der relevanten Akteure in der Region formuliert und verankert werden. Bewährt hat sich eine gemeinsame Verabschiedung des Leitbilds  Veröffentlichung des Leitbilds als Broschüre oder im Internet
Regionalmanagement und Projektumsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Vorschläge gibt es zur organisatorischen Umsetzung der Naturparkziele: Aufgabenverteilung, geeignete Organisations- und Kooperationsstrukturen usw.? • Wo gibt es Schnittstellen der Naturparkplanung mit anderen Planungen? • Wie können Planungsinhalte aus der Naturparkplanung für die jeweiligen anderen Fachplanungen „übersetzt“ werden? • Welche Ziele gibt es für die Integration in / Zusammenarbeit mit anderen Planungen? • Welche Detail- und Flächenscharfe braucht der Naturparkplan, um auf „Augenhöhe“ mit anderen Planungen zu sein? 	 konkrete Statements und Vorschläge für die Integration in andere Planungen  Handlungsfeld Management und Organisation  praxisnahe Aussagen im Kapitel „Naturparkmanagement und Projektumsetzung“ im PEK Naturpark Dübener Heide, u.a. zu Kooperationsstrukturen und Koordination der Naturparkplanung mit anderen Planungen  „Übersetzung“ der Inhalte für andere Planungen: z. B. Kapitel „Umsetzung in der Regionalplanung / ...“, Anpassung der Planzeichen, Festlegung von Tabu- und Gunstflächen  Instrumente und Möglichkeiten des Naturparks herausstellen: Naturpark als Marke / Gütesiegel der Region, Vermittler bei der Ansprache von Landnutzern usw.

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird der Projektteil aufgebaut, damit er an aktuelle Veränderungen angepasst werden kann? • Welche Prioritäten, Funktionen und Umsetzungsmöglichkeiten haben die einzelnen Projekte (kurzfristige Aktionen, Leitprojekte, Pilotprojekte)? • Welche Ressourcen und Instrumente stehen für die Umsetzung der Projekte und Maßnahmen zur Verfügung? Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es? • Wer ist an den Projekten beteiligt? Wer übernimmt welche Aufgaben? 	<p> vgl. Kap. 4.3.2 und 6.2.2 Ergebnisbericht Naturparkplanung</p> <p> zweistufiger Aufbau der Projektplanung: Projektübersicht und detaillierte Projektplanung (vgl. VDN-Leitfaden 2002)</p> <p> Umsetzung der Projektplanung als dynamisches System</p> <p> EDV-gestützte Projektdatenbank Naturpark Schwarzwald Mitte / Nord</p> <p> Projektplanung in Schritten, thematische Umsetzung und Umsetzung nach Prioritäten / Funktionen und Umsetzbarkeit der Projekte</p> <p> Projektplanung jährlich überprüfen und aktualisieren</p> <p> praktische Hinweise für die Umsetzung aufführen: Zuständigkeiten, Projektstatus, Organisation, Kosten usw.</p> <p> BfN-Leitfaden „Projektmanagement im Naturschutz“ (1999)</p> <p> DBU-Leitfaden zur Konzeption und Durchführung von Projekten im Bereich nachhaltiger Regionalentwicklung (2001): www.dbu.de/643publikation223.html</p>



Handlungsfeld 3: Optimierung der Umsetzung

Auch ein gutes Planwerk hat nur Wert, wenn es umgesetzt wird. Naturparkpläne werden durch unterschiedliche Aktivitäten des Naturparks, der Planungspartner und der sonstigen Beteiligten umgesetzt. Die erfolgreiche Umsetzung des Naturparkplans basiert in hohem Maße auf vier Säulen:

- » Zielgruppenorientierte Kommunikation der Naturparkziele und -planung
- » Koordination mit anderen Planungen
- » Aufbau von tragfähigen Netzwerken und Kooperationen
- » Fortschreibung und Evaluation der Naturparkplanung

Zu jeder dieser vier Säulen liegt eine Checkliste als praktische Hilfestellung für die Naturparke vor (Checklisten C bis F).

Zielgruppenorientierte Kommunikation der Naturparkziele und –planung

Der Erfolg eines Naturparks hängt wesentlich von seiner Wertschätzung in der Region ab. Diese Wertschätzung wird vor allem durch zwei Faktoren beeinflusst: a) dem Vorzeigen von faktischen Erfolgen wie gelungenen Projekten und b) einer wirkungsvollen Kommunikation.

Die kooperative Entwicklung einer Naturparkregion erfordert viel Kommunikation. Da dabei ganz unterschiedliche Gruppen erreicht werden müssen, ist eine gezielte Adressatenorientierung das A und O einer erfolgreichen Kommunikation. Dies gilt für die interne Kommunikation zwischen den Beteiligten genauso wie für die Außendarstellung. Während für den Naturparkträger die Gesamtheit der Naturparkplanung und –arbeit relevant ist, sind für Planungspartner, Politik und Öffentlichkeit ausgewählte und unterschiedliche Inhalte von Interesse. Die Inhalte und Formen der Kommunikation sollten überlegt ausgewählt werden, um die jeweiligen Zielgruppen zu erreichen.

Die Empfehlungen zur Optimierung der Kommunikation betreffen

a) die zielgruppenorientierte Publikation des Planwerks und

b) die Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation der Naturparkziele (Kommunikationskonzept und –maßnahmen des Naturparks nach innen und nach außen).

Checkliste C: Kommunikation der Naturparkplanung

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Veröffentlichung des Naturparkplans	<ul style="list-style-type: none"> • Wie soll der Naturparkplan bzw. seine Module veröffentlicht werden (Form, Umfang, als Gesamtwerk bzw. in Modulen, Druckauflage)? • Werden die verschiedenen Adressaten damit erreicht? • Welche Inhalte des Plans sind für die unterschiedlichen Zielgruppen von Bedeutung? • Wie / mit welchen Medien werden die relevanten Aussagen des Naturparkplans an die unterschiedlichen Zielgruppen kommuniziert? 	<p> geeignete Publikationsformen für die unterschiedlichen Zielgruppen wählen</p> <p> Zielgruppen: Naturparkträger, Planungspartner, Politik, Öffentlichkeit</p> <p> allgemeinverständliche Kurzfassung des Naturparkplans für Politik, Planungspartner und Öffentlichkeit</p> <p> Veröffentlichung von Modulen des Plans: Leitbildbroschüre, Projektinformationen</p> <p> technische Möglichkeiten nutzen: CD-ROM, Internet</p> <p> Kurzfassung Naturparkplan als 32 - seitige Broschüre mit CD-ROM sowie Hefte „Naturpark spezial“ des Naturparks Erzgebirge-Vogtland</p>
Kommunikationskonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Zielgruppen sollen mit den Kommunikationsmaßnahmen des Naturparks erreicht werden? • Welche Ziele und Inhalte (Schwerpunktthemen) der Naturparkarbeit sollen vorrangig vermittelt werden? • Mit welchen Kommunikationsinstrumenten, -partnern etc. kann das realisiert werden? • Weiterentwicklung des Konzepts: Welche Kommunikationswege haben sich bewährt, welche nicht? 	<p> Kap. 6.3.1 Ergebnisbericht Naturparkplanung</p> <p> Eckpunkte des Kommunikationskonzeptes: Markenprofil und Bekanntheitsgrad des Naturparks, Zielgruppen, Schwerpunktthemen, Kommunikationspartner, geeignete Kommunikationsinstrumente</p> <p> groben Finanzierungsplan für die Kommunikationsmaßnahmen und Adressverteiler mit den relevanten Institutionen und Ansprechpartnern der Region aufstellen</p> <p> Kommunikationskonzept regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln</p> <p> Qualitätsoffensive Frage 33 (Kommunikationskonzept), Fragen 30 (Naturpark-Informationsmaterialien), 31 (Internet), 32 (Öffentlichkeitsarbeit), 34 (Projekte), 35 (Kooperationen)</p>

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
interne Kommunikation, kontinuierlicher Informationsaustausch	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Akteure / Planungspartner müssen regelmäßig über die Naturparkarbeit informiert werden (Behörden, Vereine, Unternehmen, Entscheidungsträger usw.)? • Welche Plattformen zur internen Kommunikation bestehen bereits, welche müssen neu aufgebaut werden? • Wie kann ein kontinuierlicher Informationsaustausch mit den Planungspartnern des Naturparks eingerichtet werden? • In welchen (politischen) Gremien sollte sich die Naturparkverwaltung aus strategischen Gründen beteiligen? 	<p> Adressverteiler mit relevanten Institutionen und Ansprechpartnern aufbauen</p> <p> Möglichkeiten der internen Kommunikation: persönliche Kontakte / bilaterale Gespräche, Arbeitskreise, Naturparkforen, Beteiligung in politischen Gremien, Herausgabe von Newslettern, Projektbriefen usw.</p> <p> Naturpark-Projektbriefe der Schwarzwald-Naturparke; z. B. www.naturpark-schwarzwald.de/pdf_pool/Projektbrief_2008.pdf</p> <p> Projekt „Kommunikationsmanagement“ des Naturparks Dübener Heide zur bundesländerübergreifenden Information der Politiker, Partnervereine usw. über die Arbeit des Naturparks</p> <p> Gemeinsame Projekte und konkrete Kooperationen gehören zu den besten Möglichkeiten, Kontakte und Kooperationen aufzubauen und zu pflegen.</p>
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Maßnahmen sind geeignet, um die (örtliche) Bevölkerung über die Ziele, Planungen und Projekte des Naturparks zu informieren? • Wer kann den Naturpark bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen (z. B. Veranstaltungen gemeinsam mit Bildungseinrichtungen)? • Wie kann die Presse in die Arbeit des Naturparks eingebunden werden? • Mit welchen Aktivitäten kann und will der Naturpark überregional auf sich aufmerksam machen (Messen, Wettbewerbe, Qualitätsoffensive usw.)? 	<p> Jeder Naturpark sollte entsprechend seiner Ziele und Möglichkeiten (Budget, Personal) die für ihn passenden Maßnahmen und Instrumente zur Öffentlichkeitsarbeit zusammenstellen, z. B. Führungen, Messeauftritte, Events usw.</p> <p> Unterscheiden in lokale / regionale und überregionale Öffentlichkeitsarbeit (unterschiedliche Zielgruppen)</p> <p> Arbeitshilfen des VDN zum Thema „Kommunikation von Großschutzgebieten“ und „Besucherinformationszentren“ (2004)</p> <p> Kommunikation des „Umweltverträglichen Wasserwanderkonzeptes“ durch Ranger auf der Schwentine im Naturpark Holsteinische Schweiz: mobile Informationen der Wasserwanderer und Verbesserung der touristischen Infrastruktur</p>

Koordination der raumwirksamen Planungen und Förderinstrumente

Die stärkere Verknüpfung der Naturparkplanung mit anderen Planungen und Förderinstrumenten wie Programme der ländlichen Entwicklung, Regionalplanung und NATURA 2000 ist eines der wichtigsten und gleichzeitig schwierigsten Aufgaben. Im Naturparkplan sind konkrete Aussagen zur Koordination mit anderen Planungen entscheidend: durch Aufzeigen von Schnittstellen mit anderen Planungen, konkrete Statements und Vorschläge für die Integration in andere Planungen sowie Definition grober Zielsetzungen für die Zusammenarbeit. Um die Naturparkplanung in andere Planungen zu transportieren, können verschiedene Instrumente genutzt werden. Die Checkliste enthält Hinweise für die Verbindung von Naturparkplanung mit anderen Planungen und Förderinstrumenten, ausführliche Erläuterungen werden im Ergebnisbericht (2008) gegeben.

Checkliste D: Koordination der Planungen

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Screening	<p>s. Fragen der Checkliste A (S. 9) / Planungsprozesse und –träger in der Region</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche anderen raumwirksamen Planungen und Aktivitäten gibt es in der Naturpark-Region? Welche Planungsprozesse und Förderinstrumente in der Region haben für die Entwicklung des Naturparks besonders hohe Bedeutung bzw. Potenziale (z. B. wegen Übereinstimmung der Gebiets- / Förderkulisse und hoher Fördersummen, gleicher thematischer Ausrichtung, Verbindlichkeit der Planung)? • Wie steht die Naturparkplanung mit anderen Planungen in Verbindung, wie kann sie darauf Einfluss nehmen? Wie kann die Position und Verbindlichkeit der Naturparkplanung verbessert werden? • Welche Ziele und Strategien gibt es für die Optimierung der Koordination mit anderen Planungen, bzw. Integration von Naturparkplanung in andere Planungen und die Zusammenarbeit mit den Planungspartnern? 	 <p>Überblick über Planungslandschaft und vorhandene Kooperationsstrukturen in der Region nutzen, um die Stärken-Schwächen und Potenziale in diesem Bereich zu analysieren und Ziele / Strategien für die Optimierung der Koordination von Planungen und Zusammenarbeit mit den Planungs- und Umsetzungspartnern herauszuarbeiten</p>
Darstellungen im Naturparkplan	<p>s. Checkliste B / Regionalmanagement und Projektumsetzung</p>	 <p>vgl. Checkliste B (S. 18)</p>

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Koordination mit anderen Planungen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Ziele und Aussagen will der Naturpark in andere Planungen transportieren? • Welche Instrumente kann der Naturpark dafür nutzen? In welchen Bereichen hat der Naturpark bereits Einfluss(möglichkeiten), wo besteht Verbesserungsbedarf? • An welchen raumwirksamen Planungen und Verfahren soll sich die Naturparkverwaltung beteiligen (z. B. Bauleitplanung, Landschaftsplanung, Raumordnungs-, Flurneuordnungsverfahren)? • Wie können umgekehrt Planungspartner an Planungen und Aktivitäten des Naturparks beteiligt werden? • Welche Instrumente kann der Naturpark den Planungs- und Umsetzungspartner zur stärkeren Verbindung von Planungen anbieten (z. B. Flächenpool)? 	<div style="display: flex; flex-direction: column; gap: 10px;"> <div>  Ergebnisbericht Naturparkplanung (2008) Kap. 6.3.2 </div> <div>  Instrumente zur Integration in andere Planungen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Steuerung über rechtliche Vorgaben und Verwaltungsstrukturen, welche die Koordination von Planungen fördern 2. Integration über „Huckepackverfahren“ (Integration von planerischen Aussagen in andere verbindliche Planungen) 3. Einflussnahme als Träger öffentlicher Belange 4. „weiche Instrumente“ wie informelle Planung, Netzwerke </div> <div>  Vernetzung der Planungen und Position der Naturparkpläne in Brandenburg: Pflege- und Entwicklungspläne für Naturparke = Fachpläne des Naturschutzes, Grundlage für andere Planungen wie Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung, Forstplanung, FFH-Management, durch Landesumweltamt als Verwaltung behördliche Zusammenarbeit und Beteiligungspflicht für andere öffentliche Planungen </div> </div>

Koordination mit anderen Planungen - Beispiele:

Beispiel Naturparkplanung und Instrumente der ländlichen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Förderinstrumente / -programme können für die Entwicklung des Naturparks genutzt werden? • Wie passt die Gebietskulisse des Naturparks mit den Planungs- und Förderkulissen zusammen? Wer ist jeweils für die Planungen zuständig? 	<div style="display: flex; flex-direction: column; gap: 10px;"> <div>  BMELF-Broschüre „Förderung der ländlichen Entwicklung in Deutschland - Förderrahmen, Maßnahmen und Zuständigkeiten“ (2007) </div> <div>  positive Impulse der LEADER+Prozesse für die Naturparkplanung z.B. in den Naturparks Dübener Heide und Solling-Vogler </div> </div>
---	--	---

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Naturparkplanung und Regionalplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Wie sind Naturpark und Regionalplanung konkret verbunden (z. B. über Trägerschaft, Zusammenarbeit)? • Welche Inhalte und Aussagen will der Naturpark in die Regionalplanung integrieren? • Welche Möglichkeiten stehen dafür zur Verfügung (z. B. Funktionszuweisungen im Regionalplan, Stellungnahmen, Positionspapiere)? • Wie kann die Regionalplanung den Naturpark weitergehend unterstützen? 	<p> Die Regionalplanung ist in den Bundesländern unterschiedlich aufgebaut. Auch durch Trägerschaft und Größe des Naturparks wird die Koordination mit der Regionalplanung beeinflusst.</p> <p> Regionales Raumordnungsprogramm Großraum Braunschweig (mit Naturpark Elm-Lappwald) 2007 mit Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für verschiedene Nutzungen (z. B. Vorranggebiete NATURA 2000), Freiraumsicherungs- und Entwicklungskonzept mit intensiver Beteiligung</p> <p> Positionspapier zum Thema Regenerative Energien des Naturparks Schwarzwald Mitte / Nord mit Hinweisen für die Regionalplanung (u. a. Tabubereiche für Windkraftanlagen)</p> <p> Regionales Entwicklungskonzept für den Naturpark Thüringer Schiefergebirge = Vorarbeit zur regionalen Raumordnungsplanung</p>
Beispiel Naturparkplanung und NATURA 2000	<ul style="list-style-type: none"> • Welche NATURA 2000-Gebiete gibt es im Naturpark? Wer betreut diese, wer erstellt die Managementpläne? • Wie ist der Naturpark an dem Management der NATURA 2000-Gebiete beteiligt? Wird er z. B. bei der Erstellung der Managementpläne beteiligt / berücksichtigt? Führt der Naturpark Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung der Gebiete durch bzw. unterstützt solche? • Führt der Naturpark Projekte und Maßnahmen zur Förderung der Akzeptanz von NATURA 2000 durch? 	<p> Frage 12: NATURA 2000</p> <p> Betreuung der FFH-Gebiete im Naturpark Niederlausitzer Landrücken durch die Naturparkverwaltung</p> <p> Akzeptanzfördernde Maßnahmen im Naturpark Erzgebirge-Vogtland wie NATURA 2000-Wander- und Radtouren, Informations- und Vernetzungsstelle NATURA 2000 usw.</p>



Aufbau und Pflege von tragfähigen Netzwerken und Kooperationen

Naturparkplanung ist dann erfolgreich, wenn andere Akteure von ihren Zielen und Projekten überzeugt sind und diese mittragen, wenn für verschiedene Beteiligte gegenseitige Vorteile erkennbar sind und in der Region „an einem Strang gezogen wird“. In der Checkliste werden beispielhafte Hinweise gegeben, wie tragfähige Netzwerke und Kooperationen mit den verschiedenen Akteursgruppen aufgebaut werden können.

Checkliste E: Netzwerke und Kooperationen

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Aufbau von Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> In welchen Bereichen können Netzwerke und Kooperationen den Naturpark unterstützen? Wo gibt es Potenziale für (weitere) Kooperationen des Naturparks mit anderen Partnern (z. B. „win-win-Situationen“)? Wie können die Kooperationen des Naturparks verbindlicher werden? 	 themen- und projektbezogene Kooperationen, z. B. Initiative Pro Luchs, AG Naturerlebnisangebote, AG Offenlandmanagement des Naturparks Pfälzerwald  Kooperationsvereinbarungen, z.B. zwischen Naturpark Pfälzerwald und Landesforsten zum Betrieb des Hauses der Nachhaltigkeit  regelmäßiger Sitzungsturnus von Kooperationsgremien stabilisiert Kooperationen  Fragen zur Kooperation (z. B. Fragen 6, 17, 25, 35, 41)
Promotoren	<ul style="list-style-type: none"> Wer ist als Fürsprecher für den Naturpark und seine Projekte geeignet? Wie können Fürsprecher gewonnen und dauerhaft eingebunden werden? 	 Promotoren können z. B. Landräte, Bürgermeister, Behördenleiter, Repräsentanten von Institutionen sein  persönliche Kontaktpflege mit Promotoren ist entscheidend
Kritiker	<ul style="list-style-type: none"> Welche (potenziellen) Kritiker und Opponenten von Naturparkaktivitäten gibt es in der Region? Was sind ihre Beweggründe? Wie kann auf Kritiker angemessen eingegangen werden? Wie können Meinungsverschiedenheiten und Konflikte gelöst bzw. verbessert werden? 	 Frühzeitiges Konfliktmanagement  externe Unterstützung suchen: neutrales Konfliktmanagement oder Hilfe von Promotoren

Netzwerke und Kooperationen mit einzelnen Akteursgruppen

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Kooperationen mit Kommunen, mit Politik und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Wie werden die Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung regelmäßig über die Naturparkarbeit informiert? • In welchen Bereichen / bei welchen Themen sind Übereinstimmungen, in welchen Interessenskonflikte mit den Beteiligten festzustellen? 	 Auszeichnung von für den Naturpark agierenden Kommunen als Portal- und Initiativgemeinden im Naturpark Schwarzwald / Mitte  Naturpark-Dörfer-Programm des Naturparks Saar-Hunsrück mit gegenseitiger Verpflichtungserklärung (Handeln nach den Naturparkzielen - Unterstützung der Dörfer)  Frage 17
Kooperationen mit Wirtschaft, Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Themen und Projekte des Naturparks sind für die Wirtschaft / Unternehmen wichtig und nützlich? • Wie können Informationsnetze zwischen Unternehmen und Naturpark aufgebaut werden? • Gibt es konkrete Projekte und Initiativen zur Förderung regionaler Betriebe und Produkte? 	 Regionalvermarktungs-Projekt Partnerbetriebe im Naturpark Pfälzerwald (www.pfaelzerwald.de)  Klimalehrpfad Naturpark Kellerwald-Edersee in Kooperation mit Energieunternehmen  Fragen 41, 37
Kooperationen mit Vereinen, Verbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Einrichtungen sind für den Naturpark von Bedeutung? Welche Angebote / Dienstleistungen bieten diese an? • Welche Vereine / Verbände können die Naturparkarbeit unterstützen? • Wie können die Vereine, Verbände, Einrichtungen den Naturpark unterstützen und umgekehrt? 	 ehrenamtliches Engagement von Vereinen und Verbänden nutzen  Frage 35
Zusammenarbeit und Kooperationen mit Tourismusorganisationen und touristischen Leistungsträgern	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird der Naturpark über das Tourismusmarketing der Region präsentiert (Bestandteil des Namens der Destination, zentrale Attraktion der Region, Naturpark nicht ausreichend vertreten usw.)? • Wie arbeitet der Naturpark mit den touristischen Organisationen zusammen (z. B. gegenseitige Information, gemeinsame Messeauftritte usw.)? • Wie sind die Naturparkplanung und Tourismuskonzept(e) der Region aufeinander abgestimmt? • Welche Zusammenarbeit besteht mit touristischen Leistungsträgern und sonstigen touristischen Partnern (DEHOGA, Vereine usw.)? 	 Naturpark Solling-Vogler: gemeinsame Entwicklung eines „Handbuch Gästeführung“ mit den Tourismusorganisationen als Übersicht über touristische Angebote in der Region  positive Impulse für Zusammenarbeit durch Charta-Prozess für nachhaltigen Tourismus (www.european-charter.org)  Naturpark-Steckbrief / Tourismus und Erholung, Frage 18, 19, 25

Fortschreibung und Evaluation der Naturparkplanung

Die Qualitätsoffensive Naturparke ist ein geeignetes Instrument für die Optimierung der Naturparkplanung. Die Naturparkverwaltung kann mit Hilfe der Qualitätsoffensive die eigenen Stärken und Schwächen analysieren und mit Unterstützung der „Qualitäts-Scouts“ auch ihre Naturparkplanung evaluieren und optimieren.

Übergreifend für alle Naturparke wird die Entwicklung eines Monitoringsystems zur Bewertung der Naturparkplanung empfohlen. Die Entwicklung der Indikatoren kann auf den Standards für die Naturparkpläne aufbauen. Die Möglichkeiten zur Nutzung und Erweiterung des Coaching-Verfahrens für die Evaluation der Naturparkplanung sind zu prüfen (u. a. durch Schulung der Scouts zu Erfolgsfaktoren bei der Naturparkplanung und die Herausarbeitung von Stärken und Schwächen sowie Verbesserungsvorschlägen im Rahmen der Scouting-Termine).

Checkliste F: Fortschreibung und Evaluation

	Checkfragen	Tipps und Hinweise
Planungszeitraum, Fortschreibung	vgl. Checkliste A: Fortschreibung, Evaluation	vgl. Checkliste A
Monitoring, Erfolgskontrolle	<ul style="list-style-type: none"> Wie werden (Teil-) Entwicklungen im Naturpark beobachtet und auf Konformität mit der Naturparkplanung überprüft? Wie kann der Erfolg / die Wirksamkeit der Naturparkplanung überprüft werden? Werden jährliche Tätigkeitsberichte des Naturparks veröffentlicht? 	 Frage 11
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Entsprechen die im Naturparkplan festgelegten Inhalte, Ziele, Strategien und Projekte noch den aktuellen Erkenntnissen und Entwicklungen? Wie passen neue Entwicklungen in die bisherige Planung? 	
Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> In welchen Bereichen hat die Naturparkverwaltung Fortbildungsbedarf? Welches Budget steht für Fortbildungen zur Verfügung? Welche Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie zum gegenseitigen Informationsaustausch können und sollen die Naturparkmitarbeiter nutzen? 	 Tagungen und Fortbildungen (z.B. zu den Themen Tourismus, NATURA 2000)  Landesarbeitsgemeinschaften der Naturparke zum Informationsaustausch nutzen  Frage 5: Fortbildungen, Frage 6: Erfahrungsaustausch

Voraussetzungen für Standards der Naturparkplanung

Die Rahmenbedingungen in einigen Bundesländern erschweren eine optimale Naturparkplanung. Aus den Ergebnissen des Forschungsprojekts leiten sich Empfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und Vorgaben in den Ländern für die Naturparkplanung ab, die sich vorrangig an die Landesbehörden und den Verband Deutscher Naturparke richten.

Stärkung der Position von Naturparks und Naturparkplanung

Die Anerkennung der Naturparkarbeit als öffentliche Aufgabe von großer umwelt-, sozial- und strukturpolitischer Bedeutung ist Voraussetzung, um die Rahmenbedingungen für die Naturparke und ihre Instrumente zu verbessern:

- » **Anerkennung der Bedeutung der Naturparke für die nachhaltige regionale Entwicklung** (Lobbyarbeit und politische Aktivitäten zur stärkeren Anerkennung der Naturparke, entsprechende Formulierungen in den Naturschutzgesetzen)
- » **rechtskräftige Ausweisung der Naturparke** mit entsprechenden Festlegungen für die Koordination mit anderen Planungen und Zusammenarbeit
- » **vom Land finanzierte Naturparkpläne in allen Bundesländern**
- » **Anerkennung der Naturparke als Träger öffentlicher Belange** für raumrelevante Planungen
- » **stärkere Einbindung der Naturparkplanung in die Planungslandschaft, Anerkennung des Naturparkplans als Fachplan**, der in die übergeordneten Planungen aufgenommen wird





Geeignete Ausstattung der Naturparke und finanzielle Förderung

Damit die Naturparke die an sie gestellten anspruchsvollen Aufgaben erfüllen können, ist eine Verbesserung der finanziellen und personellen Rahmenbedingungen in den Naturparks und ein einheitlicherer Umgang der Länder mit der Naturparkplanung (z. B. bei Vorgaben in den Förderrichtlinien und der Förderung der Erstellung von Naturparkplänen) erforderlich:

- » **Minimalausstattung der Naturparke:**
Vorhandensein einer Geschäftsstelle mit hauptamtlicher Geschäftsführung und mindestens einer festangestellten Person; weitere Ausstattung entsprechend Aufgabenspektrum, Größe eines Naturparks etc.
- » **Grundfinanzierung und Unterstützung der Naturparke durch die Bundesländer**
- » **Ausrichtung von Förderprogrammen und Instrumenten** (insbesondere zur nachhaltigen ländlichen Entwicklung) von Bund und Ländern **auf die Potenziale der Naturparke**
- » **Berücksichtigung der Naturparkplanung in den Förderprogrammen der Länder** (z. B. finanzielle Förderung der Erstellung von Naturparkplänen)

Weiterführende Literatur

Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) 2005: Natura 2000 und nachhaltiger Tourismus in sensiblen Gebieten. Empfehlungen zum Management des Tourismus in Natura 2000-Gebieten im Sinne einer nachhaltigen Tourismusedwicklung. Bonn - Bad Godesberg

Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) 2003: Projektmanagement im Naturschutz. Leitfaden für kooperative Naturschutzgroßprojekte. Ergebnisse aus dem F+E-Vorhaben 80182260 „Entwicklung des Projektchecks“ des Bundesamts für Naturschutz. Bonn - Bad Godesberg

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2007: Förderung der ländlichen Entwicklung in Deutschland - Förderrahmen, Maßnahmen und Zuständigkeiten. Broschüre. Berlin. Download unter www.bmelv.de/nn_750578/SharedDocs/downloads/01-Broschueren/Foerderung-LaendlicherEntwicklung.pdf

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (Hrsg.) 2000: Nachhaltige Regionalentwicklung. Leitfaden zur Konzeption und Durchführung von Projekten. Berlin

Schall, Kristin 2007: Kooperationen im Naturpark – Erfolge und Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Naturparkplänen. Diplomarbeit am Institut für Umweltplanung der Leibniz-Universität Hannover. Hannover. Kurzfassung als Download unter www.naturparke.de

Umweltbundesamt (Hrsg.) 2002: Managementleitfaden für regionale Kooperation. Berlin

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2008: Ergebnisbericht „Optimierte Umsetzung von Naturparkplänen“. Ausführliche Ergebnisse des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens, bearbeitet von BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung in Kooperation mit Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover (Prof. Dr. Christina von Haaren). Download unter www.naturparke.de

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2006: Qualitätsoffensive Naturparke. Bonn. Download unter www.naturparke.de

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2006: Bundeswettbewerb deutscher Naturparke 2005: Kommunikation und Umweltbildung. Bonn. Download unter www.naturparke.de

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2005: Naturparke - eine Perspektive für ländliche Räume in Europa. Referentenbeiträge der gleichnamigen Fachtagung vom 29. Oktober 2004 in Leipzig im Rahmen der EUREGIA 2004. Download unter www.naturparke.de

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2004: Arbeitshilfe „Kommunikation von Großschutzgebieten“ - „Kommunikation“ als Baustein der nachhaltigen Regionalentwicklung in Großschutzgebieten. Kommentierte Materialiensammlung zum Thema „Kommunikation von Großschutzgebieten“

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2004: Arbeitshilfe „Besucherinformationszentren“ - „Besucherinformationszentren“ als Baustein der nachhaltigen Regionalentwicklung in Großschutzgebieten. Kommentierte Materialiensammlung zum Thema „Besucherinformationszentren“

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2002: Naturparkplanung in der Region - eine Untersuchung unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen Naturpark und Kommunen. Bispingen. Download unter www.naturparke.de

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2002: Erarbeitung von Naturparkplänen - ein Leitfaden für die Praxis. Bispingen. Download unter www.naturparke.de

Impressum

Herausgeber

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)
Görrestrasse 15, D-53113 Bonn
Tel. + 49 (0) 228 - 921286 - 0
Fax + 49 (0) 228 - 921286 - 9
info@naturparke.de
www.naturparke.de

Auftragnehmer

BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung Hannover & Berlin
Stiftstraße 12, D-30159 Hannover
Tel. + 49 (0) 511 - 70132 - 0
Fax + 49 (0) 511 - 70132 - 99
hannover@bte-tourismus.de
www.bte-tourismus.de

in Kooperation mit:
Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover
Prof. Dr. Christina von Haaren
haaren@umwelt.uni-hannover.de
www.umwelt.uni-hannover.de

Projektleitung und -koordination

Ulrich Köster und Martina Porzelt (VDN)

Projektbearbeitung

Ulrike Franke, Prof. Dr. Wolfgang Harfst, Prof. Dr. Helmut Scharpf, Prof. Dr. Christina von Haaren

Gestaltung

BTE Hannover & Berlin

Fotonachweis

Naturparke und Verband Deutscher Naturparke

Druck

Hahn Druckerei GmbH & Co, Hannover

Gedruckt auf EnviroTop (100 %) Altpapier
mit Öko-Skalen-Farben auf pflanzlicher Basis

Danksagungen

Wir danken Ralf Forst (BfN), Dr. Peter Gärtner (Naturpark Barnim), Dr. Johannes Hager (Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal), André Menzel (Zweckverband Großraum Braunschweig), Harald Sauer (Naturpark Rheinland), Roland Schöttle (Naturpark Südschwarzwald), Siegfried Siebens (Naturpark Steinhuder Meer), Renate Sodogé (BMU), Arno Todt (nova-Institut) und Sylvia Wagner (MUNLV NRW) für ihre Mitarbeit im forschungsbegleitenden Arbeitskreis dieses Projektes.

Den Naturparken Dübener Heide, Elm-Lappwald, Erzgebirge / Vogtland, Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst, Holsteinische Schweiz, Insel Usedom, Kellerwald-Edersee, Niederlausitzer Landrücken, Pfälzerwald, Rothaargebirge, Saar-Hunsrück, Schwalm-Netze, Schwarzwald Mitte / Nord, Solling-Vogler, Spessart, Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale und den Landesministerien danken wir für die Teilnahme an der Befragung und ihre wertvollen Beiträge zum Projekt.

Förderung

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN)
mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)
www.bfn.de | www.bmu.de

Bonn, Februar 2008

Verband Deutscher Naturparke e. V.
Platz der Vereinten Nationen 9
53113 Bonn
Tel. 0228 921286-0
Fax 0228 921286-9
info@naturparke.de
www.naturparke.de



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit